

An die Damen und Herren des Stadtrates
Stadt Kitzingen
Rathaus
97318 KITZINGEN

26.6.2020

KIK-Antrag Nr. 182 / 2020 **Einrichtung einer Vorbereitungskommission**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates!

Bezugnehmend auf den CSU-Antrag vom 22.6.20 wiederholt die Kommunale Initiative Kitzingen Ihre Stellungnahme zur Bürgerbeteiligung.

Die Umgestaltung der Innenstadt mit Schwerpunkt Kaiserstraße ist ein Projekt, das die intensive Einbeziehung der Kitzinger Bürger bei der Definition der Planungsbedingungen rechtfertigt. Ein entsprechender Vorstoß der KIK in diese Richtung innerhalb einer Fraktionsvorsitzendenbesprechung im April 2020 wurde dort positiv aufgenommen. Zur Einleitung eines solchen Bürgerbeteiligungsverfahrens sollte umgehend eine Vorbereitungskommission eingesetzt werden, die die Rahmenbedingungen des Verfahrens unter Einbeziehung aller digitalen und technischen Möglichkeiten nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen festlegt.

KIK ist der Überzeugung, dass auch die Bürger in Kitzingen für das Beschreiten neuer Wege bei der demokratischen Entscheidungsfindung aufgeschlossen sind. Wir sind sicher, dass viele Kitzinger dafür begeistert werden können ihre passive Rolle als Politikbeobachter gegen eine aktive Rolle bei der Gestaltung ihres Umfeldes zu tauschen.

Auch in Kitzingen brauchen wir solche Impulse, um den Zusammenhalt der Bürger zu stärken und das Vertrauen in politische Entscheidungsprozesse wieder zurückzugewinnen.

Mut zum Experiment

Möglicherweise stößt der Vorschlag zunächst auf Skepsis bei den Stadträten, vielleicht aber auch auf Begeisterung und wird schließlich von vielen Bürgern unterstützt. KIK vertraut auf die Aufgeschlossenheit der Stadträte und der Bürger und auf deren Kreativität, die sich erstmals in ein solches Experiment einlassen könnten. Wer nichts wagt, kann auch nichts gewinnen!

KIK sieht keine triftigen Gründe, die stichhaltig gegen die Einführung einer fortschrittlichen Bürgerbeteiligung sprechen. Mit Mut und Vertrauen in unsere Bürger sollte daher der Stadtrat das Experiment wagen und zusammen mit den Bürgern die digitalen Potentiale zur Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft nutzen.

Smarticipation benötigt aber auch gründliche Vorbereitung. Die umgehende Zusammenstellung einer Vorbereitungskommission aus den Reihen des Stadtrates ist die Voraussetzung für einen Einstieg in die Planung im Herbst des Jahres 2020.

Partnerschaft bringt Vorteile

Die Zeiten, als sich die Stadträte als alleinig legitimes Organ zur Lösung kommunaler Projekte verstanden haben, gehören der Vergangenheit an. Zahlreiche Städte in Deutschland setzen erfolgreich auf die Einbeziehung von Bürgern und deren Erfahrungen

bei der Planung städtischer Vorhaben mit übergreifendem Charakter und machen dabei rundweg gute Erfahrungen. Kitzingen zeigte sich da bislang noch zögerlich, sollte sich aber nicht gegen den Trend der Zeit verschließen.

Am Beispiel des Umbauvorhabens Kaiserstraße will KIK aufzeigen, welche Potenziale in solchen smarticipations liegen, die letztlich die Stadt voranbringen, die Attraktivität steigern und die Zufriedenheit der Bürger mit den gemeinsam erzielten Resultaten fördern. Anhand von konkreten Beispielen anderer Städte will KIK das Interesse des Stadtratgremiums für die Einrichtung einer Kitzinger smarticipation wecken und beantragt gleichzeitig eine Behandlung des Vorschlages in einer Stadtratssitzung, damit dort die Weichen für eine zeitnahe Vorbereitung einer solchen digitalen Bürgerplattform gestellt werden können.

Gemeinsamer Informationslevel

Nachfolgend beschreiben wir die Voraussetzungen, die Methodik und Rahmenbedingungen einer digitalen und interaktiven Smarticipation. Gleichzeitig bieten Ihnen die beigefügten Links zusätzlich die Möglichkeit sich intensiver zur Thematik zu informieren. Bevor man in ein derart komplexes Thema einsteigt, ist es sinnvoll alle Teilnehmer auf den gleichen Wissensstand zu bringen, um eine Diskussion zielgerichtet führen zu können. Denkbar ist auch eine Einführung in die Materie mittels einer erfahrenen Institution oder der Erfahrungsaustausch mit einer anderen Kommune. Wichtig für eine Entscheidungsfindung wäre ein gleichmäßiger Informationslevel der beteiligten Akteure. Denkbar ist auch eine „Bürgerfahrt“ mit interessierten Bürgern, um mit einer Stadt, die bereits positive Erfahrung mit der Beteiligung von Bürgern an einer Stadtentwicklungsplanung durchgeführt hat, einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu führen.

Ablauf einer smarticipation-Bürgerplattform

Als Akteure einer smarticipation-Planungsgruppe fungieren Bürger, Stadtrat und Verwaltung. Wer kennt sich besser in seiner Straße, seinem Stadtteil aus als diejenigen, die dort wohnen? Wer von diesen Bürgern hat nicht eine Vorstellung von dem, was sich in der Innenstadt ändern und verbessern ließe? Wäre es eine Möglichkeit eine online-Plattform zu gründen, auf der Kitzinger eine Idee ihren Mitbürgern vorstellen können und diese zu einer öffentlichen Diskussion einladen?

Auf einer Web-Plattform werden die eingebrachten Ideen und Vorschläge aus der Bürgerschaft (einzelne Bürger, Vereine oder auch Stadtteilgruppen etc.) eingestellt. Auf dieser Plattform findet gleichzeitig auch die Vernetzung mit anderen Bürgern statt, die diese Ideen kommentieren, diskutieren können und diese ggf. weiterentwickeln. Auf diese Weise können weitere Mitstreiter*innen gefunden werden.

Findet der Vorschlag der Bürger den nötigen Rückhalt (Mindestzustimmung), wird dieser von der Verwaltung auf seine Durchführbarkeit geprüft.

In einer öffentlichen Versammlung oder einem Workshop können die Initiatoren ihre Idee dann noch einmal ausführlich vorstellen und erläutern oder auch die Vorschläge mit Hilfe von Experten feinjustieren. Der Vorschlag wird schließlich bei der Stadt Kitzingen als Empfehlung eingereicht.

Jedes Projekt muss (z.B. mindestens 50, manche Städte fordern 100) Unterstützer*innen haben, die ihr Votum mit Namen und Adresse belegen. Alternativ kann man auch festlegen, dass schließlich das Projekt mit der größten Unterstützung zum Zuge kommt.

Anschließend wird die Empfehlung im Stadtrat verhandelt, der dann seine Entscheidung für oder auch gegen das Projekt fällt. Die Entscheidung muss in beiden Fällen für die Bürger nachvollziehbar sein und von dem Gremium ausführlich begründet werden.

Projekt Umgestaltung der Kaiserstraße

Die anstehende Umplanung der Kaiserstraße bietet eine einzigartige Gelegenheit in eine Bürgerpartizipation einzusteigen. An diesem Projekt wird deutlich wie viele Gesichtspunkte in die Überlegungen mit einbezogen und vernetzt werden müssen, damit am Ende ein funktionsfähiger Stadtbereich entsteht, der allen neuen Erkenntnissen einer urbanen Überplanung Rechnung trägt. Hier ist es notwendig die betroffenen Bürger mitzunehmen, in die Planungsphasen einzubinden und ihnen eine Stimme zu verleihen, damit eine größtmögliche Zufriedenheit der Bürger mit dem Ergebnis erreicht werden kann.

Hier ein verkürzter schematischer Überblick als pdf, welche Überlegungen bei dieser Planung eine Rolle spielen müssen.

Weil **alles mit allem** zusammenhängt ...

Erläutert am Beispiel Umbau der Kaiserstraße

Welche verschiedenen Bereiche durch einen Umbau der Kaiserstraße beeinflusst werden, soll mit der unten stehenden Übersicht veranschaulicht werden. Es wird deutlich, dass die Entscheidung im Stadtrat viele sehr unterschiedliche, zum Teil sogar konträre Interessenlagen der Bürger*innen beeinflusst. Ein begrenzt verfügbarer Raum muss entsprechend aufgeteilt werden. Damit wäre der in nächster Zukunft anstehende Umbau der Kaiserstraße ein Paradebeispiel für eine aktive Bürgerbeteiligung.

Verkehrsteilnehmer

- Wer bekommt Vorrang?
- Tempolimit?
- Unterschiedliche Interessen von: PKW- und Fahrradfahrern bzw. Fußgängern (Breite der Fahrbahn bzw. Gehsteigen, Anlegen von Fahrradwegen?)
- Öffentl. Personennahverkehr
- Regelung Lieferverkehr



Geschäftswelt

- Außennutzung des Straßenraums für Auslagen bzw. Bewirtung
- Braucht attraktive Gestaltung und Atmosphäre der Innenstadt
- Will viele öffentliche Parkplätze für Kunden/Gäste



Infrastruktur

- Strom-, Wärme-, Internetversorgung, Straßenbeleuchtung zukunftsfähig machen



Raum für Stadtbegrünung

- Verbessert Stadtklima
- Kühlungseffekt im Sommer
- Verbessert Aufenthaltsqualität



Ruhender Verkehr

- Wieviele öffentliche Parkplätze werden gebaut? E-Ladestationen?
- Wo parken die Anlieger?
- Wieviele Behindertenparkplätze?
- Stellplätze für Arztbesuche?
- Wieviele Fahrradstellplätze?



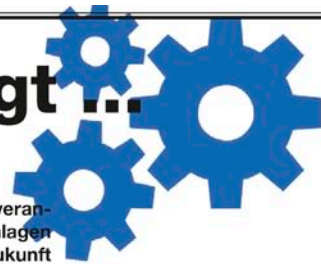
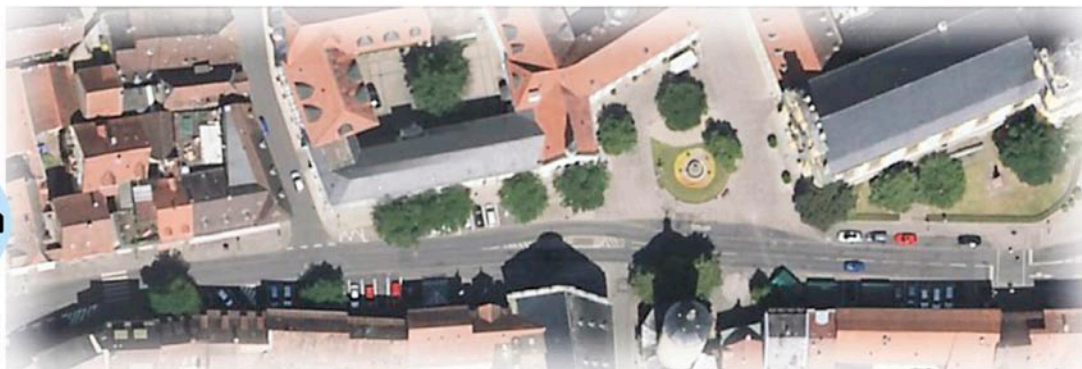
Parkhaus

- Braucht man ein weiteres innenstadtnahes Parkhaus, evtl. mit E-Fahrrad- oder E-Rollator-Verleih?
- In Zukunft Anbindung mit selbstfahrenden Kleinbussen?



Wohnen

- Innenstadtbewohner brauchen:
- Weniger (Verkehrs-)Lärm
- Verbesserte Luftqualität
- Anliegerparkplätze



Daraus ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Die Planung einer Stadt kann in dem Modell sichtbar gemacht werden, sodass Bürger einen realistischen Eindruck von den Veränderungen in ihrem Umfeld gewinnen können.
- Mit einem Zeichenwerkzeug können eigene Szenarien erstellt werden.
- Gebäude- und Flächenmaße können erfasst werden.
- Z.B. kann das Potenzial für die Anbringung von Solaranlagen mithilfe eines Werkzeugs zur Schattenanalyse geprüft werden.

(Um Missbrauch vorzubeugen, müssen sich die Nutzer mit Passwort anmelden, das den Bürgern auf Wunsch von ihrer Stadt mitgeteilt wird, damit die Teilnehmer auch zuhause an ihrem PC mit dem Modell arbeiten können).

Förderprogramme

Zur Durchführung und Finanzierung kommunaler Bürgerbeteiligungen stehen sowohl auf nationaler, staatlicher und europäischer Ebene zahlreiche Fördermöglichkeiten sowie Angebote für die Teilnahme an Workshops bereit.

<https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/buergerbeteiligung-in-stadt-land/buergerbeteiligung-in-europa/foerderprogramme-fuer-engagement-und-partizipation/>

<http://www.stmb.bayern.de/buw/staedtebaufoerderung/foederschwerpunkte/buergerbeteiligung/index.php>

Informationen + Links

Wer nun glaubt, das Ganze sei reine Zukunftsmusik oder gar Spinnerei, dem sei die Webseite www.virtualcitysystems.de oder www.aktvis.de empfohlen.

Hier wird deutlich, woran andernorts gearbeitet wird und was bereits heute alles möglich ist.

Der Name des neuen Instrumentariums: WebGIS (Geografisches Informationssystem). Es dient zur Erfassung, Bearbeitung, Analyse und Präsentation räumlicher Daten, z.B. Straßen und Gebäude in einer Gemeinde. Beabsichtigt ist immer weitere Werkzeuge zur Bearbeitung hinzuzufügen.

Interaktive 3-D-Modelle

Freiburg i. Breisgau hat bereits ein 3D-Modell auf seiner Webseite eingestellt, das dem Bürger die Möglichkeit eröffnet interaktiv Straßen oder Gebäude in der Stadt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, sogar aus Sicht eines Fußgängers. Wer Interesse hat, kann an diesem Beispiel experimentieren: <https://3d.freiburg.de>

Für die Stadt Kitzingen bieten sich hier ungeahnte Möglichkeiten ihre zukünftigen Planungen zeitgemäß in 3-D umzusetzen, zu präsentieren und gleichzeitig ihren Bürgern neue Perspektiven der Beteiligung zu bieten.

<https://www.smarticipate.eu/platform/>

handbuch für bürgerpartizipation - Forum Community ...

www.fo-co.info > [handbuch_fuer_buergerpartizipation](#)

PDF

[Was ist Bürgerpartizipation/-beteiligung?](#)

PDF

https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/10474/file/kwischr10_online_s57-79.pdf

Wir bitten die Damen und Herren des Stadtrates sich auch in der Stadt Kitzingen einer zeitgemäßen Bürgerbeteiligung nicht zu verschließen und dem vorliegenden Antrag statt zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

KIK Kommunale Initiative Kitzingen
KD Christof Wolfgang Popp